

Gesprächsreihe zur Diskussion des SRL-„Thesenpapiers zur Entwicklung des Ländlichen Raums“

Ergebnis der Veranstaltung von
SRL-Regionalgruppe Hamburg / Schleswig-Holstein
SRL-Arbeitskreis Ländlicher Raum (AK-LR)

Kiel, 06.06.2016

Teilnehmende siehe Anhang

Aus dem Einladungsschreiben

Der SRL-Arbeitskreis Ländlicher Raum hat 2014 das Thesenpapier zur Entwicklung des Ländlichen Raums vorgelegt, mit dem unser Verband seine eigene Position formuliert und auch nach außen vertritt.

Die zentralen Fragen, die wir in dem Papier aufwerfen, sind:

- Was und wo ist der "ländlichen Raum" ? Sind die Begriffskategorien "Land - Stadt" überhaupt noch geeignet, Gebiete mit abzugrenzen, die der besonderen Aufmerksamkeit von Planung und Politik bedürfen ?
- Welche Probleme weisen diese Räume auf (durchaus regionalspezifisch zu füllen) ?
- Welche planerischen Ansätze sind erforderlich bzw. zu ändern ?
- Was sollte in der Förderung "ländlicher Räume" verändert werden ?

Von der Veranstaltung versprechen wir Ihnen und uns eine spannende Auseinandersetzung, durchaus mit einer Perspektive über unser aller Alltagshandeln hinaus.

Nachdem wir das Papier in ersten dezentralen Gesprächsrunden in den Bundesländern bzw. unseren Regionalgruppen Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg zur Diskussion gestellt haben, möchten wir das Gespräch mit AkteurInnen der ländlichen Räume und unseren Mitgliedern nun auch in Schleswig-Holstein fortsetzen.

Im Interesse der Fortschreibung des SRL-Papiers bezieht sich die folgende Ergebnis-Protokollierung auf die Gliederungspunkte des Papiers (http://srl.de/dateien/dokumente/de/Thesenpapier_Laendlicher-Raum.pdf).

SRL-Thesenpapier	Diskussionsbeiträge vom 06.06.16
I. Warum befasst sich die SRL mit ländlichem Raum?	Was treibt uns an ? Welche Definitionen von LR legen wir zugrunde ? Wo sind die Handlungsbedarfe ? Betroffenheiten ? Potenziale des LR entfalten !
I.1 Was und wo ist der ländliche Raum?	
Der ländliche Raum verändert sich	
(K)eine Begriffsdefinition	Land SH verfügt über keine legale Definition des LR, Abgrenzung eher von Förderkulissen übernommen Definition im Papier klarer fassen

SRL-Thesepapier	Diskussionsbeiträge vom 06.06.16
I.2 Warum besteht Handlungsbedarf im Ländlichen Raum?	
<i>Benachteiligung ländlicher Räume</i>	<p>Probleme auf unterschiedlichen Maßstabsebenen betrachten ! Ist Schleswig-Holstein als Ganzes eine benachteiligte Region ? ⇒ wohl eher nicht, weil ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vielbeschworene „Abwanderung gut ausgebildeter Leute“ gibt es gar nicht: sie wandern zu! (aber: viele Junge wandern in überregionale Bildungsstandorte ab und kommen nicht zurück) • SH ist potenziell Gunstregion des Klimawandels, könnte Zuwanderung aus dem Süden anziehen • Räume wie SH weisen gewisse Attraktivität auf, wenn man an die Kosten der Lebenshaltung z.B. in München denkt • Abwanderung und Rückgang der Kinderzahlen gibt auch (z.B.) in Baden-Württemberg <p>Betroffen sind nur bestimmte (Teil-)Räume, die durch die Kumulation problematischer Eigenschaften geprägt sind</p>
<i>Kritische Entwicklungen</i>	<p>Ökonomische Prozesse in den LR sind von den Städten gesteuert; Eigendynamik der Energiewirtschaft; im Papier die ökonomische Bedingtheit von Entwicklungen im LR stärker herausarbeiten LR sind die „Hohlform“ der Städte LR verfügen nicht über ausreichende eigene Mittel</p>
<i>Diskussionsbedürftige Planungsgrundsätze</i>	<p>„Gleichwertigkeit“ ist nicht mehr bezahlbar, wenn keine Menschen mehr da sind; ⇒ Standards senken ! Bauleitplanung im regionalen / interkommunalen Maßstab zur Lenkung sinnvoller Entwicklungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leitbild einer „gemeinsamen Entwicklung der Region“ oft nicht vorhanden • der Mehrwert eines gemeinsamen Vorgehens ist schwer vermittelbar, auch wenn gegenseitige Kompensationen unter Gemeinden möglich wären • einzelne Gemeinden sind nur schwer mitzunehmen bzw. bereiten Probleme, wenn sie einzeln vorangehen
<i>Kritik der Förderpolitik</i>	
II. Was wollen wir?	
II.1 Unsere „Philosophie“: Grundsätze und Anforderungen	Bei Endredaktion überprüfen, ob zu den Zielen der zugehörige Handlungsbedarf beschrieben ist
<i>Unterschiedlichkeit von Regionen erkennen und anerkennen</i>	mehr Auseinandersetzung mit den eigenen Potenzialen ! Mindeststandards diskutieren !

SRL-Thesepapier	Diskussionsbeiträge vom 06.06.16
<p><i>Zentralörtliches System weiterentwickeln</i></p>	<p>„Kooperationsräume“ (vormals: „Funktionsräume“) in den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg sind komplementär zum zentralörtlichen System zu sehen</p> <p>positives Beispiel Land Brandenburg (dort allerdings mit anderer Struktur: große Gemeinden):</p> <ul style="list-style-type: none"> • jede Gemeinde muß grundzentrale Versorgungsfunktion haben • Mittelzentren werden aufgewertet, Mittelbereiche werden zu Verantwortungsräumen“, innerhalb derer auch Verlagerungen von Funktionen möglich sind
<p><i>Planungsrechtlichen Rahmen anpassen</i></p>	<p>Unter Wahrung des Charakters der Außenbereichs sollten Nachnutzungen im Außenbereich im § 35 BauGB in einem Umfang zulässig gemacht werden können, der eine Schwächung des ländlichen Raums vermeidet. Der § 35 Abs. 4 BauGB sollte dahingehend überprüft werden.</p>
<p><i>Handlungskompetenz der Kommunen stärken</i></p>	<p>Positiv: SH hat im Bundesvergleich bereits mit die meisten Anpassungsstrategien von Kreisen vorliegend</p> <p>die Leistungsfähigkeit der Verwaltungen für Aufgaben der regionalen Entwicklung ist zu stärken; Führungs- und Managementfähigkeit der Amtsleiter/Amtsleitenden ist mitentscheidend</p> <p>Übergemeindliche Abstimmung der Entwicklungspotenziale ist erforderlich, dabei: Bedarfe untersuchen, Anpassungsstrategien entwickeln, Eigenverantwortlichkeit erhöhen, interkommunale Zusammenarbeit unterstützen</p>
<p><i>Zivilgesellschaft stärken – Potenziale entdecken und fördern</i></p>	<p>Was ist Rolle des „Ehrenamtes“ ? Was soll der Staat tun ? Wo sind die „roten Linien“, die nicht unterschritten werden dürfen ?</p> <ul style="list-style-type: none"> • riesiger Bedarf für „Mut machen“, muß vom Staat mehr unterstützt werden • ein starkes Ehrenamt braucht ein starkes Hauptamt (Beispiel „Flüchtlingskrise“); Staat muß sich als Stütze und Begleitung verstehen; gesellschaftliches Engagement sollte Hand in Hand mit professionellem Angebot erfolgen • Staat darf sich nicht weiter zurückziehen, auch in seiner internen/strukturellen „Aufstellung“: zu beklagen sind in der Vergangenheit massiver Stellenabbau, wenig Ausbildung, seltene Wiederbesetzungen
<p>II.2 Förderpolitik</p>	
<p><i>Wo soll gefördert werden?</i></p>	<p>Soll die Förderung auf Räume mit besonderem Bedarf konzentriert werden ? (Ansatz der GAK-Reform 2016; siehe dazu Positionspapier des AK-LR der SRL http://srl.de/arbeitskreise/ak-lr/C3%A4ndlicher-raum/dokumentation.html)</p> <ul style="list-style-type: none"> • These: eine (kleinräumige) Abgrenzung von Förderregionen ist politisch und verwaltungstechnisch nicht handhabbar • Gegenthese: bei nachvollziehbaren Definitionen und demokratisch legitimierten Setzungen sind auch andere als die gegen-

SRL-Thesepapier	Diskussionsbeiträge vom 06.06.16
	wärtigen Förderkulissen „verwaltbar“ Auch "der letzte Bauernhof braucht Breitband"! (orientieren am Beispiel Dänemark, Finnland)
<i>Was und wie soll gefördert werden?</i>	„Buntheit“ und neue Lösungen zulassen, etwa im Bildungssektor: <ul style="list-style-type: none"> zentrale Grundschulstandorte, aber auch Anreize für Kleinst- Standorte und innovative/flexible multifunktionale Bildungszentren, Lernhäuser über Ressortgrenzen hinweg denken ! Beispiel: Waldorfschule Wöhrden (nichtzentrale Gemeinde im Krs. Dithmarschen): „wenn einer eine Chance hat, soll er auch dürfen; Kooperationen sind wichtig Was macht die Förderung mit den Akteuren ? <ul style="list-style-type: none"> Werden sie gestärkt oder abhängig gemacht ? Wie Ist der Wirkungsgrad von Fördermitteln in diesem Kontext zu beurteilen ? Hinweis zum Papier: ⇒ Begriff „Subjektförderung“ (S. 10) bitte präzisieren

Protokoll: Hawel (unterstützt von Döll), abgeschlossen 24.03.17

Die Diskussionsbeiträge werden ohne Zuordnung zu Personen wiedergegeben. Wertende Kommentare blieben, soweit nicht anders vermerkt, unwidersprochen. Dies bedeutet aber nicht, dass die Anwesenden alle Aussagen im Sinne einer verabschiedeten Mehrheitsmeinung mittragen und dafür verantwortlich zu machen sind.

Teilnehmende

Martin Beck, Stadt- und Regionalplaner, SRL,
Kreis Stormarn, Bad Oldesloe / Kiel

Jürgen Blucha, MELUR, Referatsleiter Ländliche
Entwicklung, Kiel

Georg Döll, AK Ländlicher Raum der SRL, Büro:
Planung Morgenstern Greifswald,

Klaus Einig, Staatskanzlei, Referat Regionalent-
wicklung und Regionalplanung, Kiel

Klaus Goede, Innenministerium, Referat Städte-
bau und Ortsplanung, Städtebaurecht, Kiel

Bernd Wolfgang Hawel, Sprecher AK Ländlicher
Raum der SRL, Büro: stadt & land, Fleckeby

Dr. Dieter-J. Mehlhorn, Prof., Architekt und Stadt-
planer, SRL, Kiel

Christina Pfeiffer, MELUR, Referat Ländliche Ent-
wicklung, Kiel

Bernd Philipp, Stadtplaner, SRL, Albersdorf

Dennis Smuda, Demografiebeauftragter, Kreis
Dithmarschen, Heide

Hermann-Josef Thoben, Akademie für die Länd-
lichen Räume SH, Vorsitzender, Flintbek

Arbeitskreis "Ländlicher Raum" in der SRL

<http://www.srl.de/arbeitskreise/ak-l%C3%A4ndlicher-raum.html>

Sprecher: Bernd Wolfgang Hawel, Dipl.-Geogr. Stadtplaner SRL
stadt & land gmbh | Bramberg 12 | 24357 Fleckeby (Schlei-Ostsee)

SRL-AK-LR@stadt-u-land.de

+49 [0]43 54 | Fax 99 65 13 | Tel 99 65 11